

brief bei und hielt weiter im Schirmerschen Hause aus. Ihre Pflichten waren leicht, aber uninteressant. Sie hatte die Geheimrätin auf ihren Ausgängen zu begleiten und ihr die Zeitung vorzulesen. Weiterhin mußte sie ihren Tee und ihre Wärmflasche herrichten, wobei allerlei Spezialwünsche der Geheimrätin zu berücksichtigen waren.

Mit den Gästen, die ausnahmslos alt und langweilig waren, traf sie selten zusammen. Wenn wirklich einmal eine Gesellschaft gegeben wurde, was nicht oft vorkam, konnte sie sich auf ihr Zimmer zurückziehen.

Eines Sonntags, an dem sie Ausgang hatte, begab sie sich in den Zoologischen Garten, und es dauerte gar nicht lange, da wurde sie von einem jungen Mann angesprochen. Er war ein deutscher Student der Rechte. Sein aufgewecktes Gesicht war mit Schmissen bedeckt, auf die er sehr stolz zu sein schien. Er mochte ungefähr in ihrem Alter sein, aber sein jugendliches Feuer ließ sie sich ihm gegenüber alt vorkommen. Er war in heller Begeisterung, die Bekanntschaft einer Französin gemacht

zu haben. Paulettes Äußere hatte sich vorteilhaft verändert. Sie hatte sich inzwischen wieder schick eingekleidet, und ihre Züge sahen nicht mehr so scharf aus. Die gute Kost der letzten Monate hatte das ihrige dazu beigetragen. Da sie, wenn sie ausging, auch ihr Gesicht sorgfältig zurecht machte, glich sie wieder mehr ihrem früheren Selbst. Der junge Mensch gefiel ihr, und er war von ihr fasziniert. An ihrem nächsten Ausgehtage, zwei Wochen später, besuchte sie ihn in seiner Studentenbude und wurde seine Geliebte.

Sie war jetzt bereits über ein Jahr in Berlin. Die Geheimrätin hatte sich an sie gewöhnt und war mit ihr zufrieden. Von Zeit zu Zeit kam es Paulette zwar in den Sinn, sich zu verändern und etwas Amüsanteres anzufangen. Aber nichts schien sie tatsächlich ernstlich zu interessieren; so blieb sie eben im Schirmerschen Hause. Sie hatte ja auch wirklich eine glänzende Stellung, wenig zu tun, ein nettes Zimmer, gute Kost und hohen Lohn, so daß sie trotz ihrer Aufwendungen noch sparen konnte.

Der junge Rechtsstudent machte bald einem Seeoffizier Platz; es folgte ein Wiener



Gesichtsblässe? Nein!

Großstadtluft und Hausarbeit machen blaß. Wenn Sie Erfolge in Leben und Beruf haben wollen, dann dürfen Sie nicht blaß und abgespant aussehen. Nehmen Sie deshalb "Khasana Superb-Wangenrot" und "Khasana Superb-Lippenstift" zu Hilfe. Sie geben Ihrem Gesicht in wenigen Minuten Schönheit und Jugendfrische. Ihre eigene Haut erzeugt durch die Berührung mit "Khasana Superb" den für Sie passenden Farbton.

Er wirkt deshalb natürlich, ist wetter-, wasser- und kußfest.

Lippenstift M 1.- und 2.-, Wangenrot M 1.50.
Kleinpäckungen je M-.50. Überall erhältlich!



KHASANA-SUPERB

DR. M. ALBERSHEIM · FRANKFURT AM MAIN · PARIS · LONDON